

Zum Tod von Hermann Lang

In der vergangenen Silvesternacht ist Hermann Lang in Würzburg in seinem 82. Altersjahr gestorben. Für die Geschichte der Lacan-Rezeption im deutschsprachigen Raum war sein Buch *Die Sprache und das Unbewusste* von eminenter Bedeutung. Nach seiner Ausbildung zum Arzt studierte er bei Hans-Georg Gadamer Philosophie; dieser machte ihn auf die in Paris entstehende psychoanalytische Bewegung, in deren Zentrum Jacques Lacan stand, aufmerksam. Hermann Lang ging nach Paris, lernte dort Lacan und dessen Lehre kennen und schrieb danach die erste deutschsprachige Darstellung, die auch deutliche Züge der Philosophie Gadamers aufweist. Nach seiner psychoanalytischen Ausbildung und seiner Habilitation wurde er Leiter der Abteilung für Psychotherapie und Medizinische Psychologie an der Universität Heidelberg, bevor die Universität Würzburg ihn 1990 zum Professor für Psychotherapie und Medizinische Psychologie wählte. Hermann Lang blieb der Lacan'schen Lehre bis zum Ende seines Lebens verbunden, was sich in seinen Publikationen, in seinem Interesse für den *RIS*, in seiner Mitgliedschaft der AFP und seiner außeruniversitären Tätigkeit zeigte. Mit ihm verlieren wir einen freundlichen und humorvollen Menschen, der ein sehr aufmerksamer Zuhörer und das Gegenteil von einem Dogmatiker war. Ich verdanke ihm viel, er war es, der eine Anfrage zu einer zweiten Monografie über die Lacan'sche Psychoanalyse ablehnte und stattdessen mich empfahl, was Voraussetzung für die Entstehung von *Subversion des Begehrens* war. Auch später blieben wir im Austausch, der in den letzten Jahren geringer wurde. Eine Einladung ins Lacan-Seminar konnte er nicht mehr beantworten. Hermann Lang hat insbesondere für die Therapie von Psychosen viel geleistet, sein Werk wird weiterleben. —

Peter Widmer